

Tipps zur spielerischen

4566

Sprachförderung

Ratz - Fatz



HABA®

Ratz - Fatz

Liebe Eltern, liebe Erzieher/-innen,

zusätzlich zur vorhandenen Spielregel haben wir Anleitungen und Übungen zur sprachlichen Förderung Ihres Kindes zusammengestellt.

Diese Vorschläge ersetzen keine logopädische Therapie, können eine solche jedoch ergänzen und sollen Sie zu neuen Ideen anregen.

Wenn Sie meinen, dass die Sprachentwicklung Ihres Kindes nicht „normal“ verläuft, so nehmen Sie bitte fachliche Unterstützung in Anspruch: Kinderärzte, Logopäden oder Sprachheilpädagogen, Sozialpädiatrische Zentren, Krankenkassen oder Gesundheitsämter können Sie kompetent beraten. Informationen finden Sie auch im Internet, z. B. unter: www.logopaedie.de

Wer sich mit dem Thema Sprache beschäftigt, kommt ohne ein paar Fachbegriffe nicht aus. Sie sind im Text mit einem * gekennzeichnet und werden ab S. 6 erläutert.

Wenn Ihr Kind Sprachauffälligkeiten hat, helfen und unterstützen Sie es besonders gut, indem ...

- Sie es zum Sprechen anregen.
- Sie langsam und deutlich sprechen und kurze Sätze formulieren.
- Sie Ihre Worte durch eine Betonung der Worte und Satzteile sowie durch Mimik und Gestik unterstreichen.
- Sie darauf achten, beim Sprechen Blickkontakt zu suchen und zu halten.
- Sie bei falsch ausgesprochenen Lauten nicht direkt tadeln, kritisieren und korrigieren: Wiederholen Sie das vom Kind Gesagte nur in der richtigen Form (corrective feedback*).
- Sie Ihr Kind ausreden lassen. Auch wenn es vielleicht etwas länger dauert: Vermeiden Sie es, seine Sätze zu beenden. Vermeiden Sie es, Ihr Kind Ihre Sätze nachsprechen zu lassen.
- Sie ein ausgewogenes, angemessenes Frageverhalten anwenden: Fragen Sie Wissen nicht nur ab, sondern betten Sie Ihre Fragen und die Antworten Ihres Kindes in ein Gespräch ein.

Sprachförderung im Spiel

Sehr vereinfacht kann gesagt werden, dass Kinder durch die Vorbilder lernen, die ihnen ihre Umwelt bietet. Kinder beobachten sehr genau und imitieren Sprache und Verhalten.

Aus logopädischer Sicht eignen sich Spiele gut, um spielerisch unterschiedliche Bereiche zu fördern, z. B.:

- **den Wortschatz* und die Semantik***

Der Wortschatz ist der Vorrat an Begriffen, aus dem wir schöpfen, um zu verstehen und uns zu verständigen.

Die Semantik beschreibt die Bedeutung der Worte, Sätze und Texte, die wir hören und mit denen wir umgehen können.

- **den Satzbau (die Syntax*)**

Im Spiel können Sie Ihre und die Handlungen Ihres Kindes mit Beispielsätzen beschreiben und so verschiedene Satzmuster anbieten.

Fordern Sie jedoch Ihr Kind nicht auf, Ihre Sätze nachzusprechen. Bieten Sie ihm handlungsorientierte Muster an.

- Beim Spielen können handlungsbegleitendes Sprechen und sprachliche Imitation geübt werden.

- **die Artikulation***

Artikulieren bedeutet aussprechen: Die Artikulation umfasst die Fähigkeit, Laute korrekt auszusprechen und auch kleine Unterschiede zu erkennen.

Beschränken Sie sich beim spielenden Üben auf ein Thema (Artikulation oder Wortschatz), um Ihr Kind nicht zu überfordern.

Beachten Sie bitte stets die auf Seite 3 formulierten Tipps zur unterstützenden Korrektur.

1. Erweiterung des Wortschatzes* und Verbesserung der Formulierungsfähigkeit

Lassen Sie Ihr Kind alle Tiere, alle Nahrungsmittel usw. herausuchen und zuordnen.

Stellen Sie Zuordnungs-Aufgaben, die es lösen soll, z. B.:

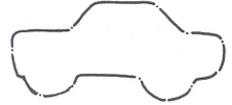
- Was ist in Wirklichkeit aus Holz?
- Was kannst du essen? Was ist ...?



Erweitertes Spiel mit Rätselgeschichte Nr. 5 (Es ist ...):

- Wenn die Figuren bekannt sind, wird losgelöst vom Text gespielt: Denken zunächst Sie sich Beschreibungen aus, nach denen Ihre Kinder die Spielfiguren erkennen sollen. Dann sind reihum die Kinder an der Reihe.
- Sie können auch alle Spielfiguren in ein Baumwollsäckchen geben: Dann zieht reihum jedes Kind eine Figur hervor und und beschreibt ihre Eigenschaften, ohne den Namen zu verraten.

Die anderen Kinder erraten den Begriff.



2. Förderung des Sprachverständnisses

Mit Hilfe der Geschichten Nr. 6, 7 und 9:

Legen Sie z. B. vier Figuren vor Ihr Kind und stellen Sie ihm ein Rätsel. Ihr Kind soll dann die entsprechende Figur zeigen und benennen.



Bsp.: Hase – Wolke – Kirschen – Junge. Sie fragen z. B.:
Was schwebt in der Luft?

Es wächst auf einem Baum und hat einen Kern.



Steigern Sie die Anzahl der Figuren, und legen Sie auch ähnliche Figuren vor Ihr Kind.

3. Förderung der auditiven Wahrnehmung*

Spielgeschichte 1 und 2:

- Versuchen Sie bei sehr jungen Kindern oder bei Kindern mit auditiven Wahrnehmungsproblemen die Texte mit einem deutlich langsameren Sprechtempo vorzulesen.
- Benutzen Sie anfangs nicht alle Spielfiguren auf einmal: Beginnen Sie mit 3 bis 5 Figuren pro Spielrunde.
- Machen Sie vor dem Zielwort eine kurze Pause und heben Sie es durch besonders deutliches Betonen etwas hervor.
- Hört das Kind den Namen einer Figur, sagt es „Halt“ oder „Ja“ oder schnappt sich die Figur.

4. Verbesserung der auditiven Wahrnehmung*

Mit Spielgedicht Nr. 10 („Reimgreifer“):

- Suchen Sie sich pro Rätsel das Zielwort und anfangs, je nach Können Ihres Kindes, 2 bis 3 Ablenkfiguren heraus.

Einfaches Beispiel:

Ich gieße mit der Kanne ...

Figuren: Auto – Tanne – Uhr



Schweres Beispiel:

Ich gieße mit der Kanne ...

Figuren: Baum – Tanne – Kirschen

- Findet Ihr Kind den richtigen Begriff nicht, so helfen Sie ihm, indem Sie nur die einzelnen Wörter gegenüberstellen, und z. B. so fragen: „Hört sich Tanne – Baum ähnlich an? Oder Tanne – Kanne?“

Besonders anspruchsvoll ist Rätsel Nr. 11 („Versteckt“):

- Sprechen Sie nur den einzelnen Begriff vor und reduzieren Sie die Anzahl der Figuren.
- Schulkinder können die Begriffe auch aufschreiben und dann im geschriebenen Wort nach dem Begriff suchen.



Fachbegriffe

Hier werden die in der Broschüre verwendeten Begriffe (und auch noch einige andere) erklärt.

Artikulation, artikulieren: Sie beschreibt die Bewegungen und die Formung der Sprachlaute. In der Logopädie bedeutet artikulieren „aussprechen“ bzw. „ausformen“ der Sprachlaute.

auditive Wahrnehmung: Sie betrifft die Aufnahme und das Verarbeiten der durch die Sinnesorgane Ohren aufgenommenen Geräusche, Töne und sprachliche Informationen.

corrective feedback: Methode der indirekten Korrektur durch verbessernde Rückmeldung. Ein Kind sagt z. B.: „**Da tommt die Tatze**“. Die Mutter reagiert durch verbessernde Rückmeldung: „**Ja, du hast Recht, da kommt die Katze.**“ Auf diese Weise wird dem Kind geholfen, eigene Fehler selbst zu erkennen, ohne es direkt zu korrigieren.

Diskrimination: Unterscheidung. In der Logopädie bezieht sich die D. meist auf die Unterscheidung ähnlich klingender Laute wie z. B. „k“ und „t“. Bedeutungsgleich mit der phonematischen Differenzierung.

Logopäde/Logopädin: Therapeut/-in für die Behandlung von Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen.

Partizip Perfekt: Mittelwort der Vergangenheit. Beispiel: Die Katze **hat** eine Maus **gefangen**. Das Mittelwort wird erst gegen Ende der Sprachentwicklung richtig gebildet. Fehler sind z. B.: Die Katze hat eine Maus gefangt. Peter hat einen Saft getrinkt.

Präpositionalsätze: Sätze, in denen die Präpositionen der verschiedenen Fälle angewendet werden:

Dativ: Der „dritte Fall“, der „Wem-Fall“ (im, auf, aus).

Beispiel: Die Ente sitzt im Gras. Wo (Auf wem) sitzt die Ente? Sie sitzt im Gras auf einem Blatt.

Akkusativ: Der „vierte Fall“ – der „Wen-Fall“ (in, auf).

Beispiel: Die Ente fliegt auf den Baum.
Auf wen/Wohin fliegt die Ente?

Semantik: Der Inhalt und die Bedeutung eines Wortes, Zeichens, Satzes oder Textes.

Syntax: Der Satzbau. Die grammatikalisch korrekte Art und Weise, sprachliche Elemente zu Sätzen zu ordnen.

Wortschatz: Aktiver Wortschatz: Wörter, die ein(e) Sprecher(in) verwendet.
Passiver Wortschatz: Wörter, die eine Person zusätzlich versteht.